

Erfahrungsbericht zum Praktikum bei Giacche Verdi in Italien

Das Praktikum hat bei der Gasteinrichtung Giacche Verdi in Bronte auf Sizilien stattgefunden. Es war für mich ein Pflichtpraktikum im Rahmen meines Studiums. Gleich zu Beginn lernte ich Volontärinnen und Volontäre kennen, die bei der Organisation ein freiwilliges Jahr machten. Zudem gab es zwei weitere Studierende. Einer der beiden studiert den gleichen Studiengang wie ich, weswegen wir das Praktikum gemeinsam absolvieren konnten. Mit den Freiwilligen und Studierenden wohnte ich gemeinsam in einem Haus, welches von Giacche Verdi als Unterkunft zur Verfügung gestellt wird. Dadurch musste ich mich nicht um eine Bleibe kümmern, was sehr angenehm war. Allerdings stellte sich bald heraus, dass die Wohnbedingungen in diesem Haus eher bescheiden sind, insbesondere im Winter. Es gibt keine richtige Heizung, sondern nur ein paar Heizgeräte und eine Klimaanlage, welche allerdings nur das Esszimmer und die Küche aufheizen kann. Aus diesem Grund kann Kälte ein echtes Problem im Winter werden.

Das Zusammenleben mit acht anderen Personen war nicht immer einfach und man musste lernen gewisse alltägliche Aufgaben zu organisieren. Dazu zählte zum Beispiel das Kochen. Es gab nur drei funktionierende Kochplatten und es war nicht immer möglich, dass alle ein gemeinsames Gericht kochen. Des Weiteren kommt es relativ häufig zur Unterbrechung des Stromkreises durch die Sicherung, wenn zu viele Geräte auf einmal laufen. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn die Waschmaschine läuft, die Klimaanlage eingeschaltet ist, und der Ofen benutzt wird. Dementsprechend ist es notwendig, auf einen niedrigen Stromverbrauch zu achten.

Gut ist, dass die Verantwortlichen der Organisation hin und wieder danach fragten, ob im Haus alles in Ordnung ist. Auch für persönlichere Probleme gab es die Möglichkeit mit jemandem zu sprechen.

Mein Wunsch nach einem Projekt, welches die Grundlage für meine Bachelorarbeit darstellt, wurde mir bei meinem Praktikum erfüllt. Nachdem die ersten Wochen vergangen waren und ich bei den Verantwortlichen der Organisation nach einem Projekt gefragt hatte, wurden mir verschiedene Optionen in Aussicht gestellt. Meine Aufgabe wurde es schließlich, ein Konzept zu entwickeln, welches die ökologische Optimierung und Nutzung einer degradierten Anbaufläche am Hang vorsieht. Ich arbeitete nicht allein daran, sondern gemeinsam mit dem anderen Studenten desselben Studiengangs. Zudem bekamen wir, wenn nötig, Hilfe von den Freiwilligen. Es zeigte sich, dass Eigeninitiative wichtig ist, um ein eigenes Projekt bearbeiten zu können. Einerseits, um ein solches erstmal zu bekommen, und andererseits im Arbeitsprozess generell. Wir waren dabei viel auf uns allein gestellt. Das bedeutet viel Freiheit für die eigene Planung und Durchführung der zu erledigenden Aufgaben, jedoch bekommt man auch nur recht wenig fachliche Unterstützung. Gut war es, dass man relativ viel Zeit hatte, an dem eigenen Projekt zu arbeiten und dass wir zu zweit waren, wodurch man sich gegenseitig unterstützen und motivieren konnte.

Die konkreten Aufgaben für unsere Projekt fanden im Büro und auf dem Feld statt. Im Büro sammelten wir Wetterdaten von der Internetseite einer lokalen Wetterstation, um uns eine Übersicht über Niederschlag und Temperatur zu verschaffen. Zudem erstellten wir eine Liste von Pflanzenarten, die potenziell auf unserer Projektfläche gedeihen können. Diese Liste basierte auf einer Internetrecherche und der Fokus lag auf den Anforderungen der Pflanzenarten an den

Standort und dem Nutzen durch Früchte, die geerntet werden können oder Blüten, die Insekten anlocken. Weiterhin recherchierten wir zu den Themen Erosionsschutz, Stabilisation von Hängen und Wassermanagement, da in diesen drei Bereichen etwas getan werden muss, um eine ökologische Verbesserung der Fläche zu erzielen und die Nutzung zu gewährleisten. Eine Aufgabe war die Erstellung einer Karte von der Fläche. Da bereits eine veraltete Karte existierte, mussten wir diese nur aktualisieren und nutzten hierfür die Software QGIS.

Auf der Projektfläche selbst bestanden unsere Tätigkeiten hauptsächlich aus der Aufnahme von Daten. Wir haben eine Vegetationsaufnahme gemacht, um Vorkommen und Dichte von Pflanzenarten auf der Fläche zu dokumentieren. Auch Mikrohabitate, also Sonderstrukturen, welche eine Indikatorfunktion für die Biodiversität haben, haben wir aufgenommen. Eine weitere Aufgabe war es, Vermessungen durchzuführen. Wir waren insbesondere daran interessiert, die Hangneigungen zu ermitteln. Weiterhin haben wir mehrfach Bodenproben entnommen, um physikalische und chemische Kenngrößen des Bodens zu ermitteln. Für die Analyse der Bodenphysik war es nötig, die Proben zu wiegen, zu trocknen und zu sieben. All das konnte vor Ort erledigt werden. Die Proben, welche zur Analyse der Bodenchemie dienen, wurden mit nach Deutschland genommen, um im Labor der Hochschule weiter untersucht zu werden. Diese Tätigkeit, sowie alle weiteren Ergebnisse der Datenaufnahmen gehen also noch über das Praktikum hinaus, da sie zur Erstellung der Bachelorarbeit dienen. Für die genannten praktischen Aufgaben wurde Equipment von Giacche Verdi zur Verfügung gestellt. Beispiele hierfür sind ein botanisches Bestimmungsbuch, ein Maßband und sogar Stechzylinder zur Entnahme von Bodenproben. Das war hilfreich, jedoch nicht für alle Aufgaben ausreichend, weshalb manchmal improvisiert werden musste.

Neben der Arbeit an dem eigenen Projekt, habe ich praktische Feldarbeit oder theoretische Aufgaben im Büro für die Organisation erledigt. Zur Arbeit draußen auf dem Feld zählte es, Mandeln und Oliven zu ernten. Außerdem säten wir per Hand auf Feldern die Samen der Pflanze Sulla (*Hedysarum coronarium*) aus, welche verschiedene Vorteile für den Boden und die Biodiversität bringt. Eine andere Aufgabe war das Entfernen von Steinen von Feldern. Teilweise wurden diese Steine genutzt, um vorhandene Terrassen zu stabilisieren. Diese Aufgaben waren manchmal durchaus anstrengend. Doch fast immer wurden ausreichend Pausen gemacht, welche teilweise recht lang waren. Zudem hat es mir Freude bereitet, die Arbeit gemeinsam mit den anderen zu verrichten. Eine besondere Arbeit, die zweimal ausgeführt wurde, war das Sammeln von Müll im Rahmen eines Cleanup Days an welchem sich Giacche Verdi beteiligte. Hierbei wurde entlang einer Straße im Ätna-Park Müll gesammelt, um ein Zeichen gegen diese Art der Umweltverschmutzung zu setzen.

Im Büro lernten wir manchmal Italienisch gemeinsam mit Verantwortlichen der Organisation. Dabei wurden uns Arbeitsblätter ausgeteilt, welche wir ausfüllten und anschließend gemeinsam korrigierten. Diese Übungsaufgaben wurden nur selten gemacht. Meistens musste man sich selbstständig darum kümmern, Italienisch zu lernen. Daher war die Unterstützung die Sprache zu lernen seitens der Organisation eher gering. Ansonsten habe ich für Giacche Verdi Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit im Büro erledigt. Dazu zählte es zum Beispiel digital ein Poster zu erstellen, welches die Maßnahmen der Organisation in der nachhaltigen Landwirtschaft darstellt. Ein anderes Beispiel ist die Erstellung von Karten, auf denen die Felder zu sehen sind und in einem Fall auch die neuen Maßnahmen, welche dort ausgeführt wurden. Teilweise war die Arbeitsatmosphäre im Büro suboptimal. Es kam vor, dass es recht laut war, da alle Freiwilligen

und Studierenden im selben Raum sitzen, durch den außerdem jede Person, die das Büro betritt oder verlässt, durchgehen muss. Auch wurde manchmal in den Nebenräumen ziemlich laut geredet. Falls man allerdings wirklich Ruhe brauchte, konnte man in ein Hinterzimmer gehen, in dem man allein war. Auch im Büro war es im Winter dauerhaft ziemlich kalt.

Für mich persönlich war es im Praktikum möglich, Kenntnisse, die ich im Studium erworben hatte, anzuwenden. Dazu zählen zum Beispiel die Arbeit mit QGIS zur Erstellung von Karten, sowie die gesamte Datenaufnahme auf der Projektfläche. Die Gemeinschaft mit den Freiwilligen und Studierenden resultierte in schönen gemeinsamen Momenten und neuen Freundschaften, was für mich ein sehr positiver Aspekt des Praktikums war.

Letztendlich würde ich sagen, dass sich Giacche Verdi Bronte als Praktikumsstelle eignet. Man bekommt die Möglichkeit als Student*in an einem Projekt zu arbeiten, welches für die eigene Bachelorarbeit genutzt werden kann. Dabei hat man recht viele Freiheiten. Zudem hat man eine Unterkunft, in der man mit anderen jungen Leuten zusammenlebt, was eine sehr tolle Erfahrung sein kann. Allerdings sollte man im Winter mit der Kälte im Haus zurechtkommen und sich generell auf einen eher niedrigen Komfort einstellen. Italienischkenntnisse sind von Vorteil, insbesondere, weil nicht alle Angehörigen von Giacche Verdi Englisch sprechen.